

Aufgaben aus Kegli 1 (Orthografie)

Kapitel 2

1. Wir sprechen von Phonem-Graphem-Beziehungen und nicht von Laut-Buchstaben-Beziehungen. Machen Sie sich an einigen konkreten Beispielen den Unterschied klar.
2. Welche Schreibdiphthonge wären ausgehend von den Sprechdiphthongen die lautlich realistischen?
3. Suchen Sie 10 beliebige Wörter, die lediglich entsprechend der Phonem-Graphem-Beziehungen geschrieben werden, wie das Beispiel < schön > im Text.
4. Nennen Sie 10 Wörter, die mit < v > anfangen. Überlegen Sie, mit welchen Schreibungen die entsprechenden lautlichen Ketten konkurrieren, z.B. < villa > und < von >.
5. Fremdwörter: Wie würden *Philosophie*, *Handy*, *Balkon*, *Creme* in phonographischer Schreibung aussehen? Geben Sie zunächst eine phonologische Transkription und schreiben Sie sie anschließend phonographisch.
6. Bisher ging es um die Phonem-Graphem-Beziehungen. Stellen Sie nun die Graphem-Phonem-Beziehungen zusammen und halten Sie potentielle Doppeldeutigkeiten fest, also die Fälle, in denen ein Graphem für unterschiedliche Phoneme stehen kann. (Das Ergebnis brauchen Sie noch in Aufgabe 9 in Kapitel 3.)

Kapitel 3

1. Suchen Sie aus einem rückläufigen (zum Beispiel Mater 1989) Wörterbuch oder als Volltextsuche 20 Verben heraus, die im Infinitiv auf < hnen >, < hlen > oder < hren > enden. Finden Sie solche Verben mit allen Vokalen?
2. Wie werden in der Regel Verben geschrieben, deren Stamm phonologisch auf Diphthong enden, mit oder ohne < h >? Suchen Sie nach entsprechenden Verben und versuchen Sie die jeweils häufigere Schreibung für jeden Diphthong einzeln zu begründen.
3.
 - a. Die Doppelvokalschreibung kommt vorwiegend bei den Substantiven vor, kaum bei den Verben. Wann entstehen bei Substantiven wie *Moor*, *Aal*, *Beet*, *Saal* komplexe Silbenendränder?
 - b. Überlegen Sie, wie häufig die entsprechenden Formen mit komplexen Silbenendrändern aus 3a. vorkommen und wie häufig Formen mit komplexen Endrändern von Verben wie *dehnen*, *lehnen*, *wohnen*, *wählen* usw. vorkommen.
4. Vergleichen Sie die Pluralformen der Wörter *Reh*, *Floh*, *Schuh* (und *Stroh*) mit denen von *See*, *Knie*, *Fee*. Liefern diese eine ‚Erklärung‘ für die unterschiedlichen Schreibungen?
5. Erstellen Sie eine Liste der Silbengelenke und ihrer jeweiligen Schreibungen.
6. Der velare Nasal [ŋ] kommt phonologisch typischerweise in genau drei Positionen vor: 1. alleine am Silbenende [dɪŋ], 2. im Silbengelenk [klɪŋən], 3. als Assimilationsvariante vor [k] in [daŋkə]. Erläutern Sie die jeweilige Schreibung.
7. Suchen Sie zwanzig (native!) Wörter bzw. Wortformen, in denen ein < h > vorkommt. Überlegen Sie jeweils, um was für ein < h > es sich handelt (ein phonographisches, ein Dehnungs-< h >, ein silbeninitiales < h > oder ein morphologisch bedingtes < h > durch Bezug auf ein silbeninitiales oder dehnendes < h >).

8. Das silbeninitiale < h > und das Dehnungs-< h > stehen nicht zusammenhanglos nebeneinander. Beschreiben Sie den Zusammenhang zwischen Formen wie < drehen > – < drehst > im Vorgriff auf das nächste Kapitel (morphologische Schreibungen).
9. In Aufgabe 3 in Kapitel 2 haben Sie Graphem-Phonem-Beziehungen dargestellt und potentielle Doppeldeutigkeiten festgehalten. Wahrscheinlich haben Sie insbesondere die Vokalschreibungen auf der Graphem-Phonem-Ebene als nicht eindeutig herausgefunden. Inwieweit helfen hier die silbischen Schreibungen? Wann ergeben sich mit den hier vorgestellten Mitteln eindeutige Lesungen bezüglich der Gespantheit und wann bleiben auch hier Doppeldeutigkeiten bestehen?
10. Formulieren Sie im Sinne der Schreibung-Lautung-Richtung Regeln für die Aussprache von < h >. Wann ist es ‚stumm‘ und wann nicht?

Kapitel 4

1. Leiten Sie aus den Phonemketten [man] - [mənɐ] die Graphemketten – < männer > her.
2. Die Schreibungen < doof > und < brav > sind vom Silbenende her überraschend. Man sollte erwarten, dass sie mit dem gleichen Graphem enden. Begründen Sie in diesem Sinne die theoretisch möglichen Schreibungen < doow >, < doov > und < brow >, < braf > und vergleichen Sie sie mit den tatsächlichen Schreibungen < doof > und < brav >. Welche Schreibungen wären die jeweils systematischsten?
3. Begründen Sie die Schreibung von < Tip > und < Job > von ihrer Pluralform her und beschreiben Sie daran den Grad der Eindeutigung.
4. Nennen Sie einige Beispiele, in denen man morphologische Schreibungen zwischen Flexionsformen erkennt und einige, in denen man sie zwischen Wortbildungen erkennt.
5. Mit der Rechtschreibreform wurden Schreibungen wie < Gämse >, < behände >, < aufwändig > eingeführt. Begründen Sie diese Schreibungen. Sind die Schreibungen flexionsmorphologisch oder derivationsmorphologisch bedingt?
6. In Aufgabe 3, Kapitel 2 und Aufgabe 9, Kapitel 3 haben wir uns mit der umgekehrten Richtung beschäftigt, also von der Schreibung zur Lautung. Bei < Kran > und < an > zeigt die reine Schreibung die Vokalqualität nicht an. Wieso sind die Schreibungen dennoch regulär? Welches Prinzip hilft, um dennoch [kran] und [ʔan] zu lesen?

Kapitel 5

1. < Kaffee > und < café > bzw. < Café > sind Schreibungen im heutigen Deutschen. Die Wörter bedeuten Unterschiedliches und werden häufig auch unterschiedlich betont. Dennoch kann < Kaffee > als Eindeutigung einer Schreibung von < café > gelten. Versuchen Sie diese Eindeutigung systematisch herzuleiten.
2. Suchen Sie in einem beliebigen deutschen Text nach dem Graphem < y > (über das Suchprogramm am Computer).
 - a. Stellen Sie Hypothesen darüber auf, wann es für einen gerundeten Vokal steht und wann für einen ungerundeten.
 - b. Wann steht es als Gleitlaut bzw. nicht als Silbenkern?
 - c. Suchen Sie in dem gleichen Text nach < j >. An welchen Positionen kommt < j > vor? (Auch im nativen Bereich!)

3. Suchen Sie ebenfalls wie in der vorherigen Aufgabe in einer Volltextsuche nach ‚Vokalkombinationen‘ und halten jeweils fest, ob es sich um Schreibdiphthonge handelt oder um das Aufeinandertreffen von zwei Silbenkernen. Stellen Sie Hypothesen darüber auf, welche Kombinationen häufiger das eine und welche häufiger das andere sind.

Kapitel 6

1. Suchen Sie Kontexte, um die verschiedensten Wortarten substantivisch zu gebrauchen.
2. Nehmen Sie ein Kunstwort wie *quix* und konstruieren Sie Kontexte, in denen Sie es substantivisch, verbal, adjektivisch und adverbial gebrauchen. Versuchen Sie dabei zu begründen, woran Sie jeweils erkennen, wie es gebraucht wird.
3. Wie könnten die Schreibungen der Superlativformen (*am schönsten* und nicht **am Schönsten* wie *im Allgemeinen*) im Sinn der Rechtschreibreform gerechtfertigt werden? Überlegen Sie sich mögliche Antworten.
4. Vergleichen Sie *er ist pleite* und *er geht pleite* syntaktisch und ziehen Sie mögliche Rückschlüsse auf die Schreibung.

Kapitel 7

1. Konstruieren Sie jeweils Beispiele, in denen *Frauen – Rechte* zusammengeschieden und getrennt geschrieben wird.
2. Warum wird in *Der Tischler liefert an jedes Haus Türen* und in *er liefert Haustüren* einmal getrennt und einmal zusammengeschieden? Analysieren Sie die Beispiele mit Hilfe des Wortbildungs- und des Relationsprinzips.
3. Dass in dem Beispiel *Leo malt den Himmel blau* die letzten beiden Wörter (*Himmel* und *blau*) getrennt geschrieben werden, mag Ihnen überaus trivial vorkommen, ebenso, dass *himmelblau* in *er malt die Blumen himmelblau* komplex ist, also zusammengeschieden wird. Versuchen Sie aber mal, genau diesen Sachverhalt syntaktisch zu begründen. (Sie werden merken, wie viel syntaktisches Wissen dafür nötig ist, das in der Intuition des Schreibers verankert ist.)

Kapitel 8

1. Suchen Sie Sätze, in denen *heran, herauf, empor, entzwei, hindurch, nieder* vorkommen. Kommentieren Sie jeweils die syntaktische Funktion.
2. Beschreiben Sie das Beispiel *Pavarotti singt das Publikum aus dem Saal* und vergleichen sie es mit *Pavarotti singt sich heiser, Pavarotti singt das Publikum müde*.
3. Überprüfen Sie die Adjektiv-Verb-Verbindungen analog zu den Substantiv-Verb-Verbindungen. Prüfen Sie die Kombinierbarkeit der Verben mit anderen Adjektiven und die Kombinierbarkeit der Adjektive mit anderen Verben. Überprüfen Sie außerdem die Vorfeldfähigkeit, die Klammerbildung und die Modifizierbarkeit mit *sehr*.
4. Prüfen Sie für die folgenden Beispiele die Valenz, die Klammerbildung, die Vorfeldfähigkeit und überlegen Sie jeweils, ob es eine Wortbildung dazu gibt, von der die Verbindung eine Rückbildung sein könnte. Stellen Sie aufgrund der genannten sprachlichen Tests Empfehlungen für die Getrennt- und Zusammenschreibung auf: (i) *glücklich machen, bekanntmachen, fertig machen, fertigmachen*, (ii) *warm stellen, zufriedenstellen, klarstellen, freistellen*.

Kapitel 9

1. Begründen Sie, warum sich vor der Rechtschreibreform ein Unterschied zwischen *sie pflegt immer zu spät zu kommen* und *sie glaubt, immer zu spät zu kommen* herausgebildet hat. (Nehmen Sie Konstruktionen wie *sie soll immer zu spät kommen* zu Hilfe.) Konstruieren Sie entsprechende Nebensätze (*dass sie ...*) und beschreiben Sie die Kommasetzung in den entsprechenden Nebensätzen.
2. Im Deutschen gibt es verschiedene Attribute wie (a) *das Dach auf dem Haus*, (b) *das Dach des Hauses*, (c) *das grüne Dach*, (d) *das Dach, das kaputt gegangen ist*. Warum steht in den ersten drei Beispielen kein Komma, wohl aber in dem vierten?
3. Beschreiben Sie den Unterschied zwischen *die vorderen geputzten Fenster* und *die vorderen, geputzten Fenster*. Konstruieren Sie drei weitere analoge Beispielpaare.
4. Einschübe werden nicht nur durch Kommas, sondern mitunter durch Gedankenstriche abgetrennt. Wie würden Sie jeweils die folgenden Einschübe interpunktieren und wie könnte Ihre Entscheidung zu begründen sein?
 - (a) *Sein Lebensstil ordentlich und beschaulich ödete sie an.*
 - (b) *Seine Art er ist sehr ordentlich gefällt ihr.*
 - (c) *Seine Art sie ist sehr ordentlich gefällt ihr.*
 - (d) *Seine Art die sehr ordentlich ist gefällt ihr.*
5. Warum bereitet das Komma vor *und* zwischen zwei Hauptsätzen vermutlich solche Schwierigkeiten, obwohl die entsprechende Regel so ‚einfach‘ aussieht?